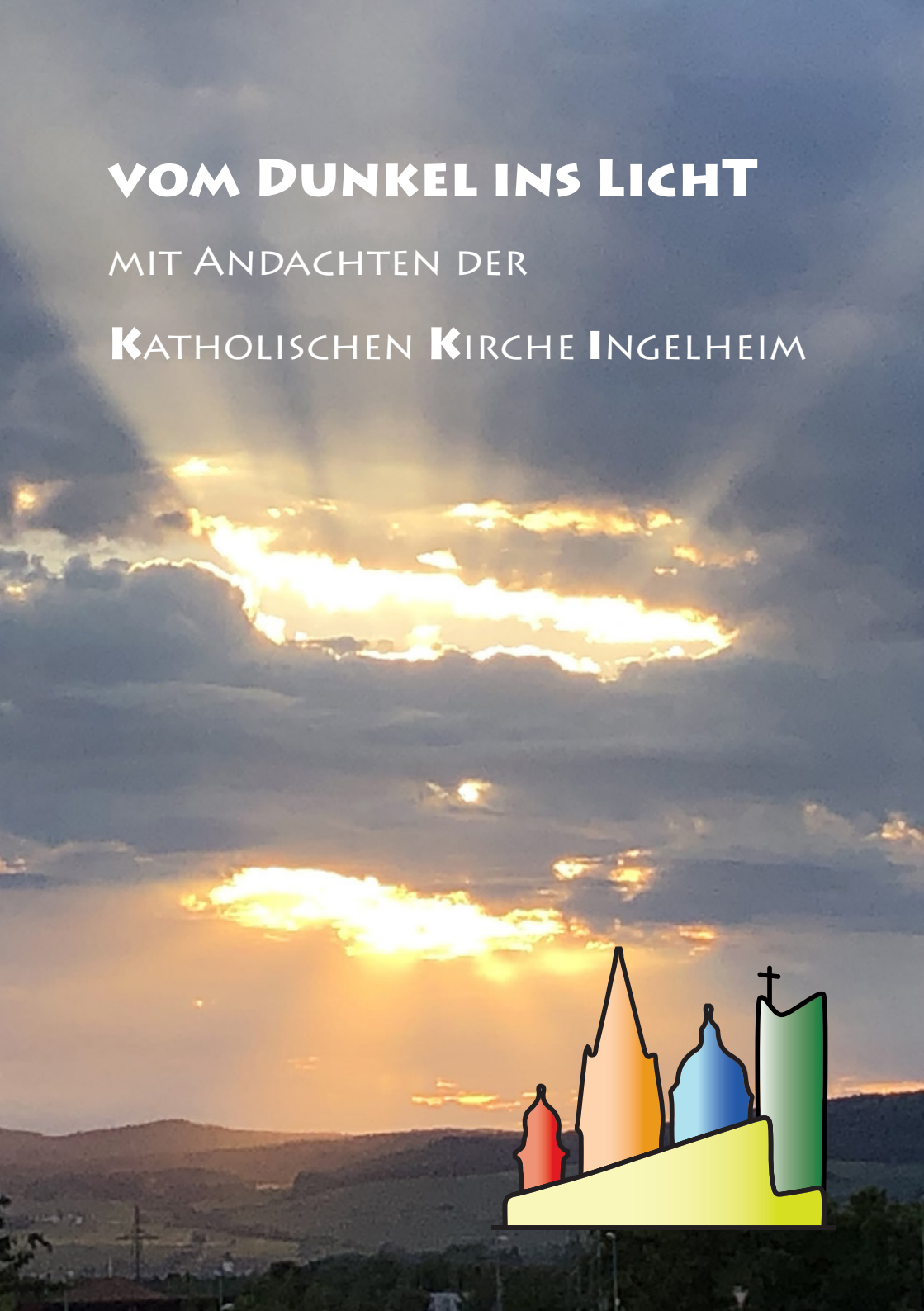
vom Dunkel ins Licht

mit Andachten der

Katholischen Kirche Ingelheim



Über die „Systemrelevanz“ Gottes

Hirtenbrief des Bischofs von Mainz, Peter Kohlgraf, zur Österlichen Bußzeit 2021

Liebe Schwestern und Brüder im Bistum Mainz!

In der Corona-Pandemie sind Wörter geprägt worden, über die vorher kaum jemand nachgedacht hat. Eines davon ist „Systemrelevanz“. Als „systemrelevant“ gelten die Einrichtungen und Berufe, die für ein funktionierendes Gemeinwesen unerlässlich sind. Für manche Menschen war die Diskussion eine schwierige Erfahrung, weil ihre Berufe oder ihre gesellschaftliche Rolle eben nicht als systemrelevant eingestuft wurden.

Welche Relevanz hat die Religion in diesen Zeiten? Die Frage wird kontrovers diskutiert. Als Kirchenleitungen haben wir auf die Seelsorge verwiesen, auf die geistliche Stärkung durch Gebet und Gottesdienste und auf die vielen sozialen Aktivitäten der Haupt- und Ehrenamtlichen. Davon ist nichts zurückzunehmen. Als Kirchen waren und sind wir näher an den Menschen als mancher Vorwurf glauben machen will. Wir Christinnen und Christen müssen uns hier nicht schämen und schon gar nicht verstecken. Die Kirche war und ist ganz bestimmt nicht „weg“.

Die „Systemrelevanz“ von Gottesdiensten und anderem kirchlichen Tun war von Beginn der Pandemie an Thema. Aus Sorge um die allgemeine Gesundheit konnten öffentliche Gottesdienste zeitweise nicht stattfinden. Anregungen für Hausgottesdienste, mediale und digitale Angebote versuchten, Alternativen zu schaffen. Auch die (Mit-)Feier im Wohnzimmer sollte Menschen Kraft und Zuversicht schenken. Dass der Empfang der Sakramente von existenzieller Bedeutung sein könnte, trat in den Hintergrund.

Natürlich darf dies nicht gegen die Gefährdung von Leib und Leben ausgespielt werden. Es gehört zum Gelingen demokratischer Prozesse, Diskussionen immer wieder neu zu führen. Die geistlichen Angebote der Kirche machen den Menschen Mut und motivieren zu sozialem Miteinander. Hier kann die Kirche mit ihrer Botschaft ihre Systemrelevanz erweisen. Und als Bischof darf ich sagen: Ich freue mich über die vielen relevanten Aktionen von Christinnen und Christen und danke allen herzlich! Ihr Tun und ihr Mitsorgen haben vielen Menschen geholfen und gezeigt: Wir leben nicht vom Brot allein!

Gott eignet sich nicht für den Systemerhalt

Welche Rolle „spielt“ Gott in diesen Zeiten?

Im Folgenden geht es mir nicht darum, die gesamte biblisch-christliche Gotteslehre darzulegen, sondern ich will einen Einblick geben in das, was mich persönlich in den letzten Monaten beschäftigt hat.

Viele finden auch in dieser Zeit Halt im Glauben, andere ringen mit der Frage nach Gott. Es gibt einfache Antworten, die bei mir allerdings auch Fragezeichen auslösen. Einige wissen genau: Die alte Deutung, dass Gott durch die Pandemie strafe, sei nicht mehr aktuell. Gott strafe nicht, sagen sie. Wissen wir das so genau? Papst Franziskus hat in der eindrucksvollen Predigt bei seinem Gebet in der Pandemie im März 2020 gesagt: Wir waren zu lange der Meinung, dass wir in einer kranken Welt würden gesund bleiben können.[1] Natürlich steckt dahinter nicht das Bild eines Gottes, der sich willkürlich Strafmaßnahmen ausdenkt. Aber dass wir in der Pandemie auch die „Ernte" jahrelangen Missbrauchs der Erde einfahren –wer will das ausschließen? Auch dies wäre eine Konsequenz, eine Strafe für menschliches Tun. Gott darf nicht verharmlost werden. Der Mensch muss die Folgen seines Tuns tragen. Man mag dies Strafe Gottes nennen.

Es bleibt insgesamt die Frage, die auch die Heilige Schrift nicht abschließend beantwortet: Wie kann Gott Leid und Krankheit zulassen? Denn natürlich treffen Krankheit und Leid auch Unschuldige. Diese Frage ist bis heute einer der Haupteinwände gegen die Existenz eines guten Gottes. Krankheit und Leid lassen sich nicht als Strafe für das Vergehen und die Schuld eines Einzelnen verstehen. Ich werde darauf keine einfachen Antworten finden. Von dem Theologen und Religionsphilosophen Romano Guardini (gest. 1968) wird berichtet, er habe noch auf dem Sterbebett angekündigt, Gott eine Frage zu stellen: „Warum, Gott, all das Leid?"[2]

Ein Fehlschluss ist es wohl auch zu meinen, möglichst viel und möglichst öffentlich gezeigte Frömmigkeit könne menschliches Leid verhindern; hinter manchen Frömmigkeitspraktiken scheinen sich beinahe magische Vorstellungen zu verbergen.

In der Pandemie sitzen Gläubige und Ungläubige in einem Boot, und sie suchen gemeinsam nach Lösungen und Antworten. Hat der Glaube an Gott Systemrelevanz? Ist Gott relevant?

Ich will von vornherein sagen: Für den Erhalt menschlicher Systeme darf Gott nicht relevant sein. Es widerspricht der Größe Gottes, ihn zu instrumentalisieren. Wo Menschen ihre Meinung durch göttlichen Willen bestätigt glauben, stimmt etwas nicht. Gott lässt sich nicht für kirchliches, politisches oder gesellschaftliches Handeln instrumentalisieren. Er ist kein Kriegsgott, auch kein Kirchen-Gott, kein Gott, der sich für einfache kirchliche oder gesellschaftliche Lösungen anbietet. Er ist auch kein Gesundheits-Gott. Die Theologie des Mittelalters wusste um das sogenannte Analogie-Prinzip: Alles, was wir über Gott sagen, beinhaltet mehr Unähnlichkeiten als Ähnlichkeiten. In allem, was wir über Gott sagen oder von ihm her ableiten, sollten wir dies nicht vergessen.

Natürlich glaube ich an Gottes Gegenwart. Er offenbart sich, er spricht in Jesus Christus zu uns. Jesus bleibt der Kreuzweg nicht erspart; er geht unsere Wege mit und belehrt uns nicht nur. Er trägt unser Kreuz. Er ruft uns auf den Weg der Nachfolge. Christsein ist nicht höheres Wissen, sondern es ist Tun, Leben, Gehen. Es ist die Übergabe meines Lebens an ihn. Darin offenbart sich der Sinn des Lebens als Christin und als Christ – nicht in theoretischen Antworten und nicht in den Plänen, Gott einzubinden in unser Wollen und Tun. Für mich als Christ ist in diesen Zeiten der

Blick auf den Gekreuzigten und Auferstandenen die einzig hilfreiche Antwort, die weder einfach ist noch plakativ. Ich bin getragen und erlöst, die Welt ist in seinen Händen!

Gott in dieser Zeit suchen

Gott ist nicht mit unseren Formeln gleichzusetzen. Glauben ist ständiges Gespräch mit Gott. Er spricht zum Menschen, und wir können antworten. Dabei offenbart er uns keinen Text, sondern seine Zuwendung, seine Liebe. Am Ende spricht er zu uns durch seinen Sohn. Gott ist nicht einfach Teil 3 unserer Pläne. Ich muss ihn um seiner selbst willen suchen, nicht als Problemlöser oder als Teil meiner Planungen. Deshalb muss ich auch seine Dunkelheit, seine Verborgenheit aushalten. Gebet und geistliches Leben sind oft ein Aushalten dieser Dunkelheit Gottes.
Das ist schwer, und deswegen meinen wir, klare Lösungen und Antworten zu benötigen. Manchmal führen diese uns von Gott weg, obwohl sie gut und fromm klingen. Ich kann es nicht besser ausdrücken als P. Reinhard Körner: Bereits in den frühen Jahrhunderten der Kirche sprachen viele Christen „nicht mehr mit Gott, sie sprachen nur noch über Gott. Sie machten Jesus und seine Botschaft zu einer Lehre (...). Sie beteten nicht mehr, sondern begannen, Gebete zu verrichten."[3]
Sprechen wir in dieser Zeit mit Gott, mit Jesus! Reden wir mit ihm, und halten wir aus, dass er nicht schnell oder nicht in unserem Sinne antwortet! Verwechseln wir nicht das Reden über ihn mit Frömmigkeit! Achten wir darauf, unsere Sätze über Gott nicht mit seiner Wirklichkeit gleichzusetzen!
Schließlich kann es durchaus sein, dass Gott alles andere sein will als systemrelevant. Es kann sein, dass er unser System massiv anfragt, in Kirche und Gesellschaft. Vielleicht ist die Pandemie ein starker Ruf zur Umkehr der Lebensgewohnheiten und ein Ruf zur Gottsuche. In den biblischen Büchern stellt Gott alles infrage, wo Menschen ihn für ihre Pläne einspannen wollen. Er bleibt der ganz Andere. Es gilt in dieser Zeit auch, die Dunkelheit und die Fragen auszuhalten. Gleichzeitig darf ich darauf vertrauen: Er ist bei uns, wenn auch verborgen und unscheinbar. Das tue ich mit starker Glaubensgewissheit. Die Welt und die Menschen sind nicht allein.

Kirche in der Nachfolge Jesu

Der Kirche wird auch heute eine hohe Kompetenz in der Wertevermittlung zugesprochen, Werte, die die Gesellschaft zusammenhalten und im guten Sinne prägen. Ich stelle mir die Frage: Ist die Kirche tatsächlich vorrangig eine Agentur zur Vermittlung von Werten? Manche Stimmen sagen: Für Werte brauchen wir die Kirche nicht. Tatsächlich ist die Kirche nicht die einzige Quelle für gesellschaftliche Werte. Dennoch sind uns Werte wichtig, die der Gesellschaft dienen. Allerdings fällt mir auf: Das Wort „Werte" findet sich bei Jesus und im Neuen Testament nicht ein einziges Mal. Es geht um Nachfolge, um Freundschaft, um Liebe zu Gott und zum Nächsten, nicht um gesellschaftliche Wertevermittlung.
Kirche muss in diese Freundschaft rufen. Nur, wenn sie zur Nachfolge ermutigt, bleibt sie dem Auftrag Jesu treu. Ob das systemrelevant ist, hängt vom System ab. Wir haben in diesen Monaten gelernt: Es kommt auf die gegenseitige Rücksichtnahme an, auf Gemeinschaft, ja auf Liebe. Das sind „Werte" des Evangeliums, ohne

dass sie so genannt werden. Aber es geht nicht um abstrakte Normen, sondern um eine Lebensgestaltung aus der Freundschaft mit Christus. Da sollten wir als Christinnen und Christen, als seine Kirche einen unverzichtbaren Beitrag leisten. Die Liebe zu Gott und der Glaube an ihn können uns dazu motivieren.

Menschen in der Kirche tun so viel für unsere Gesellschaft, ihren Erhalt und für die verbindenden Werte. Ihnen ist herzlich zu danken. Gott selbst ist jedoch nicht einfach Teil unseres Systemerhalts. Er ist der immer Größere.

In diesen Wochen der Fastenzeit sind wir eingeladen, ihn zu suchen, das Dunkel auszuhalten und nicht nach schnellen Antworten auszuschauen.

Auch in kirchlichen Debatten bietet sich Gott nicht für einfache Antworten an. Wir werden zuerst mit ihm persönlich reden müssen, nicht über ihn; wir werden ihn suchen und nach seinem Willen fragen müssen, und ihn nicht nur in unser System einzubauen versuchen. Glaube ist stärkend, aber auch anstrengend und herausfordernd. Gott ist herausfordernd.

In diesen Wochen segne uns der dreieinige Gott, der Vater und der Sohn und der Heilige Geist

+ Peter Kohlgraf Bischof von Mainz

Mainz, am 1. Fastensonntag 2021

[1] Predigt von Papst Franziskus beim „Gebet in der Pandemie“ auf dem Petersplatz in Rom am 27. März 2020: https://www.vaticannews.va/de/papst/news/2020-03/wortlaut-papstpredigt-gebet-corona-pandemie.html

[2] Reinhard Körner, Lose Blätter zugeweht, Leipzig 2020, 111.

[3] Ebd. 76-78.

Saatgut

Andacht am Passionssonntag (21. März 2021) von Markus Dannhäuser

Zur Betrachtung
Lege/stelle ein Kreuz zur Betrachtung in die Tischmitte; lege ein Tütchen mit Samen dazu - und halte Utensilien zum Einpflanzen bereit.

Liedvorschlag: "Dafür steht das Kreuz - Feiert Jesus! 24"
https://www.youtube.com/watch?v=cmecYC99yc4&feature=youtu.be

Eröffnung:
Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Unsre Reihe von Andachten beginnt mit dem 5. Sonntag der Fasten- zeit, dem Passionssonntag. In unsren Kirchen werden ab diesem Sonntag Kreuze in violettfarbene Tücher gehüllt. Jesus erleidet Qualen und muss schwere Demütigungen erdulden. Der Sohn Gottes wird nicht vom Leid verschont. An dieses erduldete Leid erinnern die verhüllten Kreuze.
Manchmal ist es aber auch so, dass wir die Kreuze in unsren Wohnungen schon gar nicht mehr richtig wahrnehmen und über sie hinwegsehen. So schön manches Kreuz künstlerisch gestaltet ist - es ist und bleibt zunächst ein an sich grausames Zeichen, das sich jedoch in der weiteren Betrachtung in ein Hoffnungszeichen verwandelt.
Es kann uns eine Anregung sein, auch zu Hause die Kreuze zu verhüllen oder farblich hervorzuheben, um mit den österlichen Tagen einen neuen Blick darauf zu gewinnen.

Liedvorschlag: Golgotha - Musikvideo (Lyrics) - Peter Janssens
https://www.youtube.com/watch?v=CTm3z5bSmKE&feature=youtu.be

Gebet:
Herr, unser Gott, aus Liebe zu uns und der Welt
hat sich Jesus auf seinen Leidens- und Sterbensweg eingelassen.
Lass uns seine Liebe mit unsren Sinnen spüren,
sodass sie uns stärkt und uns zuspricht.
Darum bitten wir durch Ihn, Deinen Sohn Jesus Christus - Amen.

Lesungen des Tages
[Jer 31, 31–34 //] Hebr 5, 7–9 // Evangelium: Joh 12, 20–33

Gedanken:
Wer von uns fürchtet sich nicht, wie ein Weizenkorn in die Erde zu fallen und dort vor sich hin zu vertrocknen?! Das Bild des sterbenden Wei-

zenkorns entspricht dem Bild des am Kreuz sterbenden Christus und ist damit zunächst eine traurige Momentaufnahme. Wir wollen über diesen Augenblick weiterblicken, denn das Kreuz ist ein Zeichen der Hoffnung! Jesus nimmt das Leiden auf sich und geht uns voraus. Er wird damit für uns zum grünen, hoffnungsvollen Keim, aus dem neue Frucht wächst und sich dabei vermehrt. Jesus stellt uns in Aussicht, dass auch wir "Frucht" bringen, wenn wir in enger Beziehung zu ihm stehen. Mancher beschwerliche Weg, ja auch unsre Leiden, werden durch Jesus zum Leben führen. Es geht um unser Heil: vieles, das in unsrem Leben kaputt und unzureichend ist, wird in seiner Gegenwart Heilung erfahren. Es gibt heutzutage bestimmt tausend-und-eins Wege, wie wir uns in den Dienst Jesu stellen können. In erster Linie wird uns Nachfolge gelingen, wenn wir über eigenes, egoistisches Verhalten hinwegsehen und einen wohlwollenden Blick auf unsre Nächsten und Bedürftigen werfen. So werden wir zu einem hoffnungsvollen Zeichen schon heute. Betrachten wir nun den Samen, den wir neben das Kreuz legten. Sieht das Saatgut wie Tod aus, so steckt doch das Leben darin – wie in Jesus Christus selbst.
Wir möchten an das Leben erinnern!
Deshalb seid ihr eingeladen, nun etwas einzupflanzen, das in wenigen Tagen "grün" – Hoffnung – zeigt. Sorge Dich um die Saat/das Pflanzgut, und das frisch wachsende Grün wird Dich an das Leben erinnern.

Nach getaner Arbeit hören wir das nächste Lied.

Liedvorschlag: NOVA MUSICA - Korn das in die Erde (GL793)
https://www.youtube.com/watch?v=pzb5ngSDhN4&feature=youtu.be

Gott, Du weißt um unsre Leiden und Gebrechen, lass uns an ihnen nicht verzweifeln! Segne uns für diese kommende Woche, dass wir für unsre Mitmenschen zu einem hoffnungsvollen Zeichen werden - durch Christus unsren Herren.

Liedvorschlag: Bewahre uns, Gott, behüte uns Gott
https://www.youtube.com/watch?v=b9aO72h2rQY&feature=youtu.be

Statussymbol

Andacht am Palmsonntag (28.03.2021) von David Haub

Vorbereitung
Gehen Sie an einen ruhigen Ort, an dem Sie sich wohlfühlen.
Gestalten Sie diesen Ort.
Dazu können Sie ein Kreuz und persönliche Gegenstände, die Ihnen viel bedeuten, in die Mitte legen und eine Kerze anzünden.
Die brennende Kerze ist ein Zeichen dafür, dass Jesus Christus in diesem Moment und an diesem Ort da ist.

Im Vertrauen auf Gottes Gegenwart beginnen Sie Ihre Andacht mit dem Kreuzzeichen:
Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

Hier können Sie ein Lied singen:
GL 280 („Singt dem König Freudenpsalmen“) oder ein anderes Lied, das Sie mögen

Wochenrückblick
Ich blicke zurück auf die letzte Woche: Was ist mir gelungen? Wo gab es Schwierigkeiten?
Nehmen Sie sich Zeit beim Nachdenken.
Wenn Sie den Gottesdienst mit anderen feiern, können Sie miteinander ins Gespräch kommen.
Mit dem nachfolgenden Gebet fassen Sie den Rückblick zusammen:
Guter Gott, du hast mir das Leben geschenkt. Du hast mir Zeit gegeben, die ich gestalten kann. So lege ich meine Woche in deine Hand: meine Freude über das Gelungene und meine Sorgen. Hab Erbarmen, wenn etwas nicht gelungen ist, und schenke mir Gelassenheit und Frieden. Amen.

Schriftlesung (Mk 11,1–10)
Es war einige Tage vor dem Osterfest. Als sie in die Nähe von Jerusalem kamen, nach Betfage und Betanien am Ölberg, schickte Jesus zwei seiner Jünger voraus. Er sagte zu ihnen: Geht in das Dorf, das vor euch liegt; gleich wenn ihr hineinkommt, werdet ihr ein Fohlen angebunden finden, auf dem noch nie ein Mensch gesessen hat. Bindet es los und bringt es her! Und wenn jemand zu euch sagt: Was tut ihr da?, dann antwortet: Der Herr braucht es; er lässt es bald wieder zurückbringen. Da machten sie sich auf den Weg und fanden außen an einer Tür an der Straße ein

Fohlen angebunden und sie banden es los. Einige, die dabeistanden, sagten zu ihnen: Wie kommt ihr dazu, das Fohlen loszubinden? Sie gaben ihnen zur Antwort, was Jesus gesagt hatte, und man ließ sie gewähren.
Sie brachten das Fohlen zu Jesus, legten ihre Kleider auf das Tier und er setzte sich darauf. Und viele breiteten ihre Kleider auf den Weg aus, andere aber Büschel, die sie von den Feldern abgerissen hatten. Die Leute, die vor ihm hergingen und die ihm nachfolgten, riefen: Hosanna! Gesegnet sei er, der kommt im Namen des Herrn! Gesegnet sei das Reich unseres Vaters David, das nun kommt. Hosanna in der Höhe!

Zum Nachdenken

„Das Statussymbol für alle, die kein Statussymbol brauchen", wirbt ein Autohersteller für seine Produkte. Statussymbole begegnen heute an verschiedenen Stellen: ein Smartphone oder Auto einer bestimmten Marke, die Mitgliedschaft in einem bestimmten Club, ein Kleidungsstück oder Mode-Accessoire – um nur einige Beispiele zu nennen. Oft dienen Statussymbole dazu, den sozialen Stand oder die besondere Bedeutung des Besitzers oder der Besitzerin zu untermauern und auszudrücken: „Ich bin jemand!"
Anders macht es Jesus: Statt eines prächtigen Pferdes wählt er für seinen Einzug ein bescheideneres Modell: einen Esel. Dabei könnte er als Gottessohn und Messias auch pompöser auftreten. Doch die Bewohner von Jerusalem wissen trotzdem genau, wer da „im Namen des Herrn" in ihre Stadt kommt. Deshalb empfangen sie Jesus wie einen König, obwohl er keinerlei königliche Statussymbole mitbringt. Gerade in dieser Einfachheit ist der Einzug Jesu in Jerusalem so besonders. Für Jesus zählen nicht Äußerlichkeiten, sondern das, was jeden Menschen ausmacht. Alle Menschen sind wichtig und von Gott geliebt – ob mit Statussymbol oder ohne. Vielleicht ist diese Liebe Gottes ja sozusagen ein Statussymbol für alle, die kein Statussymbol brauchen.
Nun können Sie Ihren Gedanken nachgehen oder die Schriftlesung noch einmal lesen. Wenn Sie den Gottesdienst mit anderen feiern, können Sie sich austauschen. Der Palmsonntag ist der Beginn der Karwoche, in der sich Jesu Situation immer mehr zuspitzt. Die Menschen, die ihn jetzt willkommen heißen sind dieselben, die später seinen Tod fordern werden. Schon heute deutet sich der Karfreitag an, doch nach Karfreitag kommt Ostern …

Fürbitten

Jesus Christus, du bist auf einem Esel in Jerusalem eingezogen. Dich bitten wir:
Für alle, die auf der Suche sind nach Zugehörigkeit. Herr, Jesus Christus – wir bitten dich, erhöre uns.
Für alle, die andere Menschen so annehmen, wie sie sind. Herr, Jesus Christus …
Für alle, die sich von Äußerlichkeiten vom eigentlich Wichtigen ablenken lassen. Herr, Jesus Christus …
Für unsere Verstorbenen, die mit dir leben im Reich des Vaters. Herr, Jesus Christus …

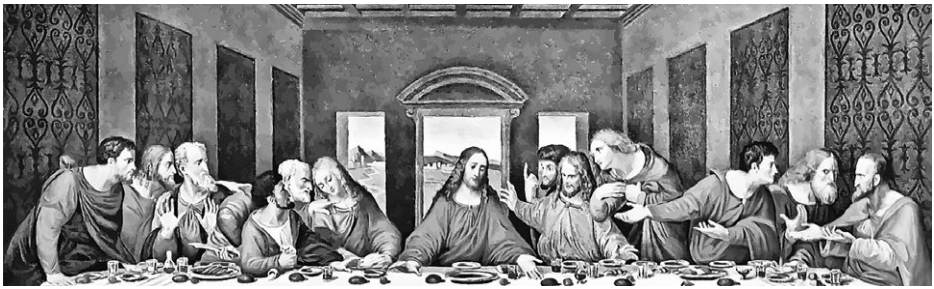
Hier können Sie eigene Anliegen einfügen.
Alle Bitten – die ausgesprochenen und die unausgesprochenen – fassen wir zusammen in dem Gebet, das Jesus uns gelehrt hat:
Vater Unser im Himmel …

Segensbitte
Gott, du liebst uns als deine Kinder – so wie wir sind. Begleite uns durch die Woche und durch unser ganzes Leben.
So segne uns und alle, die wir im Herzen tragen, der gütige Gott: der Vater und der Sohn und der Heilige Geist. Amen.

Zum Abschluss können Sie ein Lied singen:
GL 801 („Des Königs Fahne weht empor“) oder ein Lied, das Sie mögen

Gemeinschaft und Einsamkeit

Andacht am Gründonnerstag (01.04.2021) von David Haub



Der Gründonnerstag ist der Beginn der Heiligen Drei Tage, bestehend aus Gründonnerstag, Karfreitag und Ostern. Früher wurden diese drei Feste alle in einem Gottesdienst gefeiert. Als Zeichen dafür können Sie zu Hause beispielsweise Ihren Gebetsort am Gründonnerstag aufbauen und bis Ostern stehen lassen.

Vorbereitung

Gehen Sie an einen ruhigen Ort, an dem Sie sich wohlfühlen.
Gestalten Sie diesen Ort. Dazu können Sie ein Kreuz und persönliche Gegenstände, die Ihnen viel bedeuten, in die Mitte legen und eine Kerze anzünden.
Die brennende Kerze ist ein Zeichen dafür, dass Jesus Christus in diesem Moment und an diesem Ort da ist.

Im Vertrauen auf Gottes Gegenwart
beginnen Sie Ihre Andacht mit dem Kreuzzeichen:
Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

Hier können Sie ein Lied singen:
GL 281 („Also sprach beim Abendmahle“, besonders Strophe 2!) oder ein anderes Lied, das Sie mögen

Christus-Rufe

Herr, Jesus Christus, du bist jetzt in unserer Mitte. Herr, erbarme dich.
Du hast mit deinen Jüngern Mahl gehalten und ihnen die Füße gewaschen. Christus, erbarme dich.
Du gehst deinem Leiden entgegen. Herr, erbarme dich.

Schriftlesung (Joh 13,1–15)

Es war vor dem Paschafest. Jesus wusste, dass seine Stunde gekommen war, um aus dieser Welt zum Vater hinüberzugehen. Da er die Seinen liebte, die in der Welt waren, liebte er sie bis zur Vollendung.

Es fand ein Mahl statt und der Teufel hatte Judas, dem Sohn des Simon Iskáriot, schon ins Herz gegeben, ihn auszuliefern. Jesus, der wusste, dass ihm der Vater alles in die Hand gegeben hatte und dass er von Gott gekommen war und zu Gott zurückkehrte, stand vom Mahl auf, legte sein Gewand ab und umgürtete sich mit einem Leinentuch. Dann goss er Wasser in eine Schüssel und begann, den Jüngern die Füße zu waschen und mit dem Leinentuch abzutrocknen, mit dem er umgürtet war.
Als er zu Simon Petrus kam, sagte dieser zu ihm: „Du, Herr, willst mir die Füße waschen?“ Jesus sagte zu ihm: „Was ich tue, verstehst du jetzt noch nicht; doch später wirst du es begreifen.“ Petrus entgegnete ihm: „Niemals sollst du mir die Füße waschen!“ Jesus erwiderte ihm: „Wenn ich dich nicht wasche, hast du keinen Anteil an mir.“ Da sagte Simon Petrus zu ihm: „Herr, dann nicht nur meine Füße, sondern auch die Hände und das Haupt.“ Jesus sagte zu ihm: „Wer vom Bad kommt, ist ganz rein und braucht sich nur noch die Füße zu waschen. Auch ihr seid rein, aber nicht alle.“ Er wusste nämlich, wer ihn ausliefern würde; darum sagte er: Ihr seid nicht alle rein.
Als er ihnen die Füße gewaschen, sein Gewand wieder angelegt und Platz genommen hatte, sagte er zu ihnen: „Begreift ihr, was ich an euch getan habe? Ihr sagt zu mir Meister und Herr und ihr nennt mich mit Recht so; denn ich bin es. Wenn nun ich, der Herr und Meister, euch die Füße gewaschen habe, dann müsst auch ihr einander die Füße waschen. Ich habe euch ein Beispiel gegeben, damit auch ihr so handelt, wie ich an euch gehandelt habe.“

Zum Nachdenken

Stellen Sie sich vor, Sie sind zum Abendessen bei Freunden eingeladen. Plötzlich kommt der Gastgeber (oder die Gastgeberin) mit einer Schüssel Wasser und will Ihnen die Füße waschen. Wie würden Sie reagieren?
Zugegeben, der Vergleich hinkt, denn Fußwaschungen sind heutzutage unüblich. Zur Zeit Jesu waren sie aber ein fester Bestandteil bei Festmählern, allerdings fiel dieser Dienst normalerweise einem Diener zu, nicht dem Gastgeber. Insofern ist es verständlich, dass Petrus erst einmal mit Unverständnis reagiert: Der Gastgeber oder in Jesu Fall sogar der „Meister“ bedient niemals die Schüler!
Doch Jesus macht ihm deutlich, was er mit dieser Zeichenhandlung aussagen will: Seine Jünger sollen „Anteil“ an ihm haben. Sie sollen nach seinem Tod, von dem er ja schon weiß, seinem Beispiel folgen und ebenso handeln. Jesu Gemeinschaft ist eine Gemeinschaft, in der jeder jedem dient – unabhängig von sozialer oder beruflicher Stellung. Deshalb sind alle Menschen, die Jesus nachfolgen wollen, immer wieder dazu aufgerufen, Jesu Beispiel zu folgen. Das muss nicht bedeuten, anderen Menschen die Füße zu waschen, sondern kann einfach eine gute Tat, eine Hilfe oder ein Gefallen sein.
Nun können Sie Ihren Gedanken nachgehen oder die Schriftlesung noch einmal lesen. Wenn Sie den Gottesdienst mit anderen feiern, können Sie sich austauschen.

Fürbitten
Anstelle ausformulierter Fürbitten sind Sie eingeladen, heute die Namen der Menschen, für die Sie besonders beten wollen, vor Gott zu bringen. Sprechen Sie sie gerne laut aus.
Alle Bitten – die ausgesprochenen und die unausgesprochenen – fassen wir zusammen in dem Gebet, das Jesus uns gelehrt hat:
Vater Unser im Himmel …

Hier können Sie das Lied GL 282 („Beim letzten Abendmahle", besonders Strophe 3!) singen.

Am Ölberg
Jesus kam mit seinen Jüngern zu einem Grundstück, das man Getsemani nennt, und sagte: „Setzt euch hier, während ich dorthin gehe und bete!" Und er nahm Petrus und die beiden Söhne des Zebedäus mit sich. Da ergriff ihn Traurigkeit und Angst und er sagte zu ihnen: „Meine Seele ist zu Tode betrübt. Bleibt hier und wacht mit mir!" Und er ging ein Stück weiter, warf sich auf sein Gesicht und betete: „Vater, wenn es möglich ist, gehe dieser Kelch an mir vorüber. Aber nicht wie ich will, sondern wie du willst." (Mt 26,36–39)

Zum Nachdenken
Szenenwechsel. Von der Gemeinschaft geht Jesus in die Einsamkeit des Gebets. Er ist ehrlich zu sich selbst und zu seinem Vater. Seine Angst spricht er unumwunden aus. Doch gleichzeitig – vielleicht sogar gerade dadurch – findet er die Kraft, seinen Weg weiterzugehen. Auch wenn er weiß, wohin dieser Weg führen wird. Doch die Gemeinschaft endet hier nicht ganz, denn Jesus nimmt einige Jünger mit und bittet sie, im Gebet mit ihm verbunden zu bleiben. Diese Gebetsgemeinschaft ist ihm wichtig, damals und auch heute. Vielleicht kann daraus eine Kraft erwachsen, um anstehende Aufgaben zu bewältigen – so wie bei Jesus.

Hier können Sie das Lied GL 286 („Bleibet hier und wachet mit mir") singen.

Als Zeichen der Gebetsgemeinschaft und Verbundenheit mit Jesus sind Sie eingeladen, ein wenig sitzen zu bleiben und im stillen Gebet zu verharren – so wie es Ihnen guttut.

Zum Abschluss sprechen Sie das folgende Gebet:
Gott, unser Vater, wir beginnen die Feier der Heiligen Drei Tage. Heute sind wir den Weg deines Sohnes von der Gemeinschaft in die Einsamkeit mitgegangen. Durch deine Kraft und das Gebet gestärkt hat er nicht aufgegeben und ist seinen Weg gegangen. Hilf auch uns, nicht aufzugeben – auch wenn es im Leben schwer wird. Darum bitten wir durch Christus, unseren Herrn. Amen.

Passion - Leben durchkreuzt

Andacht am Karfreitag von Jürgen Heckmann

Vorbereitung

Für die Andacht zum heutigen Karfreitag brauchen Sie das Titelbild des Pfarrbriefs - Kreuz I von Andreas Wald. Sie können die Andacht an einem Ort zu Hause begehen, oder Sie machen sich auf den Weg nach draußen. Wählen Sie einen Weg, den Sie gut ein paar Mal zum Innehalten unterbrechen können, um die Impulse hier zu lesen.

Zu Beginn

Lesen Sie die Passion nach Johannes in aller Ruhe in der Bibel (Joh 18,1 - 19,42) oder hören Sie hier an, in Verbindung mit Orgelmusik: https://www.youtube.com/watch?v=xqlSLKdw_nI

Gebet

Guter Gott, du gehst mit uns auf dem Weg durch die Zeit; durch Trauer und Freude, durch Freiheit und Beschränkungen. Du bleibst den Menschen treu. Dafür loben wir dich heute und alle Tage bis in Ewigkeit. Amen.

Zum Nachdenken - 1

Betrachten Sie das Bild im Ganzen: Was spricht mich an? Was stört mich? Hält etwas meinen Blick gefangen? Gehen Sie auf Ihrem inneren Weg durch das Bild - gerne auch jetzt den Weg nach draußen...

Zum Nachdenken - 2

Das Kreuz. Dicke Balken, gebraucht, wiederverwendet als Folterinstrument. Alte Nagellöcher erzählen ihre Geschichte... Das Leben ist durchkreuzt, vertan. Verurteilt, verhöhnt, verlassen. Lenken wir unsere Gedanken zu dem, der vor 2000 Jahren den Weg in den Tod gegangen ist. Hingerichtet wie tausende anderer Menschen und doch anders. Weil er sich selbst und seinem Gott-Vater treu bleiben will, liefert er sich der Macht der Mächtigen aus.

Zum Nachdenken - 3

Der Nagel. Diesen Schmerz will man sich nicht vorstellen. Unser Mitgefühl stößt an seine Grenzen. Ein Leidensweg nimmt seinen Lauf, dessen Brutalität wohl nur von denen tatsächlich nachfühlbar ist, die selbst unter grausamer Folter leiden mussten. Eine Hinrichtung, bei der der Tod die Erlösung ist.

Zum Nachdenken - 4

Der Zettel. Rätselhaft. Eine Botschaft an uns, oder an den, für den das Kreuz bestimmt ist? Im Vorbeigehen drangeklebt, im Vertrauen darauf, dass die Nachricht

ankommt, dass er sie mitnimmt an den Ort, wo er jetzt hingeht. Rätsel machen neugierig. Könnte man das Blatt doch abreißen...- ob überhaupt und wenn ja: Was da wohl geschrieben steht?

Zum Nachdenken - 5
Der Schlüssel. Das Kreuz - ein Schlüssel zum Leben? Symbol, dass der Tod Jesus letztendlich nicht besiegt hat? Sein Leben erschließt seinen Tod. Sein Leben in der Liebe und für die Liebe Gottes, sein konsequentes Eintreten für die Menschenfreundlichkeit sind der Schlüssel und leben weiter in seinen Jüngerinnen und Jüngern, sind Ansporn und Herausforderung bis in unsere Zeit.

Zum Nachdenken - 6
Der Schmetterling. Um zu dieser Pracht zu kommen braucht es Zeit: Zeit unaufhörlich zu fressen (alles in sich aufnehmen, im Wissen, dass die Energie gebraucht wird, damit sich etwas verwandeln kann...), und Zeit für Rückzug und Ruhe für Entwicklung. Das eine Leben vergeht - ein neues wächst. Ostern ist schon im Blick...

Zum Nachdenken - 7
Der Haken. Wer würde wohl das Bild an diesen Haken hängen? Das ginge schief! Aber es geht doch so manches schief im Leben, fällt aus dem Rahmen... Aber es bekommt Halt. Und jemand verleiht uns Flügel, um den engen Rahmen zu verlassen. Raus aus dem Dunkel - dem Licht entgegen.

Die Karfreitagsliturgie beinhaltet die "Großen Fürbitten". An dieser Stelle sind Sie eingeladen, in Stille nachzuspüren, was Ihre ganz persönlichen Anliegen sind.
Dazu passt: O Lord hear my Prayer
https://www.youtube.com/watch?v=hAm76QabWfY
Am Ende beten wir das Vater unser

Video Passion für Kinder

Vater Unser im Himmel ...

Wir bitten Gott um seinen **Segen** für uns und alle, denen wir verbunden sind:
Herr, unser Gott, reicher Segen komme herab auf dein Volk,
das dem Leiden und dem Tod deines Sohnes gedacht hat
und das Fest der Auferstehung erwartet.
Schenke Verzeihung und Trost,
Wachstum im Glauben und die immerwährende Gemeinschaft mit Dir.
Darum bitten wir durch Christus, unseren Herrn.

Zum Abschluss:
Als besonderes Zeichen für den Tag, können Sie einem Kreuz einen besonderen Platz geben, der bis zum Ostersonntag immer wieder ins Auge fällt.

CHRISTUS ist wahrhaft auferstanden – Halleluja

Andacht zu Ostern 4. April 2021 von Christian Feuerstein, Pfr.

Vorbereitung

Bereiten Sie sich ihren Platz für das Gebet. Entzünden Sie eine Kerze (vielleicht haben Sie sich schon in einer unserer Kirchen eine kleine Osterkerze geholt), stellen Sie ein Kreuz oder eine Jesusikone dazu. Als Zeichen der Auferstehung passt auch etwas Blühendes.

Beginnen Sie mit dem Kreuzzeichen:

Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

Hier können Sie ein Lied singen:

z.B. GL 318 („Christ ist erstanden“) oder GL 329 („Das ist der Tag“)

Sich einstimmen

„Christus ist auferstanden!“ wird im orthodoxen Ostergottesdienst feierlich verkündet. Und die Gemeinde antwortet jubelnd: „Er ist wahrhaftig auferstanden!“ Das Osterfest steht ganz im Zeichen dieses freudigen Jubels.
Zwar ist er österliche Jubel und die Freude kein Selbstläufer, aber es lohnt sich gerade in diesen Tagen und auch besonders zu Beginn der Gebetszeit, der Spur von erfahrener Freude nachzugehen, um sich so innerlich zu bereiten.
Nehmen Sie sich dafür einen Moment der Stille.

Gebet

Allmächtiger, ewiger Gott,
am heutigen Tag hast du durch deinen Sohn den Tod besiegt
und uns den Zugang zum ewigen Leben erschlossen.
Darum begehen wir in Freude das Fest seiner Auferstehung.
Schaffe uns neu durch deinen Geist, damit auch wir auferstehen und im Licht des Lebens gehen.
Darum bitten wir durch Christus, unseren Bruder und Herrn. Amen.

Lesung (Mk 16,1-7)

Als der Sabbat vorüber war, kauften Maria aus Mágdala, Maria, die Mutter des Jakobus, und Sálome wohlriechende Öle, um damit zum Grab zu gehen und Jesus zu salben.
Am ersten Tag der Woche kamen sie in aller Frühe zum Grab, als eben die Sonne

aufging.
Sie sagten zueinander: Wer könnte uns den Stein vom Eingang des Grabes wegwälzen? Doch als sie hinblickten, sahen sie, dass der Stein schon weggewälzt war; er war sehr groß.
Sie gingen in das Grab hinein und sahen auf der rechten Seite einen jungen Mann sitzen, der mit einem weißen Gewand bekleidet war; da erschraken sie sehr.
Er aber sagte zu ihnen: Erschreckt nicht!
Ihr sucht Jesus von Nazaret, den Gekreuzigten. Er ist auferstanden; er ist nicht hier. Seht, da ist die Stelle, wohin man ihn gelegt hat.

Zum Nachdenken

Jesus ist auferstanden! Das ist unglaublich. Die Frauen, die zum Grab gekommen waren, sind irritiert und verstört. Der Leichnam, den sie salben wollten, ist nicht mehr da.
Von dem, den sie am Grab treffen, bekommen sie den Auftrag den Jüngern über die Auferstehung Jesu zu berichten. Und sie sollen ihnen mitteilen, dass sie ihm in Galiläa begegnen können.
Warum Galiläa und nicht gleich an Ort und Stelle? Der ganze Jün-gerkreis war doch in Jerusalem zusammen. Dort war auch das spi-rituelle Zentrum des Judentums, die religiösen und politischen Schaltstellen.
Aber der junge Mann fordert, dass die Jünger nach Galiläa, also nach Hause zurückkehren. Denn von dort stammen sie. Daheim, bei ihren Familien, an der gewohnten Arbeit, im gelebten Alltag, ist der Ort, wo sie dem Auferstandenen begegnen können.
Die Begegnung mit dem Auferstandenen geschieht im Alltag. Das ist ein wichtiger Punkt, der auch für uns heute bedeutsam ist. Das alltägliche Miteinander, die gewohnten und eingeschliffenen Tä-tigkeiten sind Begegnungsmöglichkeiten mit Jesus.
Ein besonderer Hinweis auf Ostern sind ja, wie eingangs schon erwähnt wurde, der Jubel und die Freude. Gerade in freudigen Momenten des Lebens (aber nicht nur in ihnen) können wir den Auferstandenen finden – darin geschehen Osterbegegnungen! Viel-leicht fallen Ihnen ein paar ein...

Bitten (Heiligen-Litanei)

In der Osternacht ist es üblich die Heiligen-Litanei zu singen. Gemeinsam mit allen Heiligen tragen wir dabei Gott unsere Anliegen vor. Dabei be-nennen wir im Besonderen Heilige unserer Region, Patrone unserer Kir-chen oder auch unsere Namenspatrone:
- Hl. Maria, Mutter Gottes ... bitte für uns
- Hl. Josef, hl. Mutter Anna und hl. Joachim ... bittet für uns
- Hl. Michael und alle Engel Gottes ... bittet für uns
- Hl. Petrus, hl. Paulus und hl. Maria Magdalena ... bittet für uns
- Hl. Martin, hl. Willigis und hl. Bonifatius ... bittet für uns

- Hl. Remigius und hl. Kilian ... bittet für uns
- Hl. Rupert, hl. Rochus und hl. Hildegard ... bittet für uns
- Hl. Papst Johannes XXIII. und Hl. Mutter Theresa ... bittet für uns
- Hl. _____ (Einsetzen des/r Namenspatron:in) ... bitte für uns

Alles, was uns bewegt, Dank – Lobpreis – Klage – Bitten, fassen wir zusammen in dem Gebet, das Jesus uns gelehrt hat:

Vater Unser im Himmel …

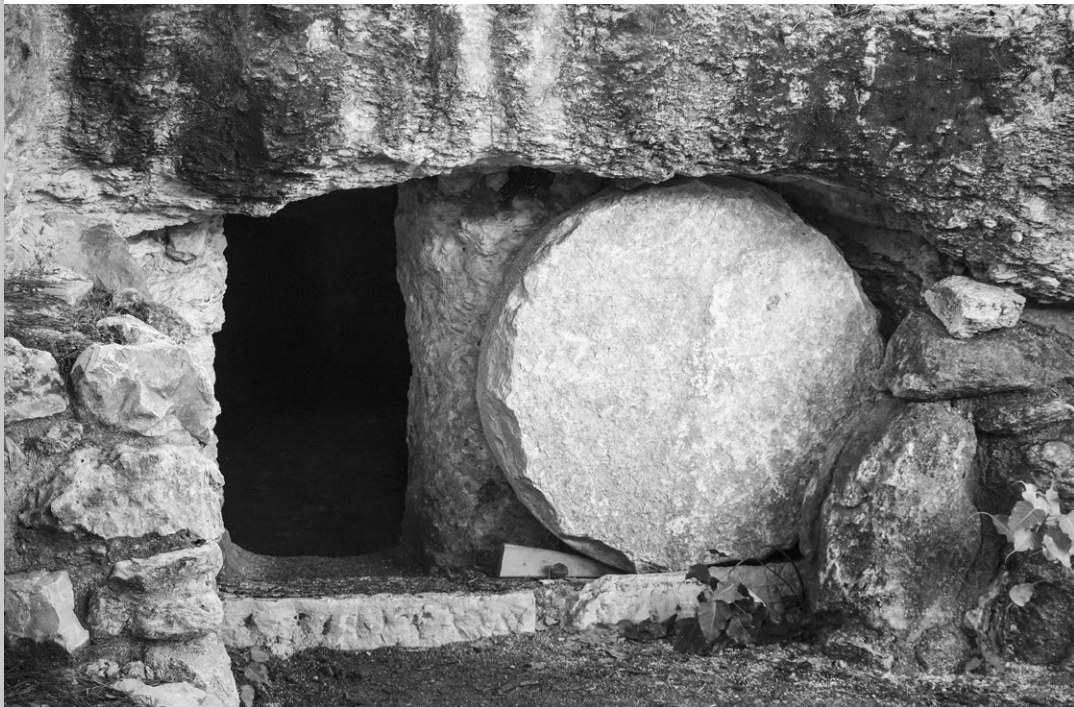
Segensbitte

Der Gott des Lebens wende sich uns neu zu in gesegneten Anfän-gen.
Christus, der Auferstandene, richte uns auf aus den Schatten des Todes.
Sein guter Geist forme aus uns den neuen Menschen, der vom Ostergeheimnis der Liebe geprägt ist.
So segne uns und alle, die zu uns gehören, der lebensspendende Gott: der Vater, der Sohn und der Heilige Geist. Amen

Zum Abschluss können Sie ein Lied singen:

GL 819 („Preis dem Todesüberwinder“) oder hören: hinter dem Link befindet sich eine Version des großen Halleluja aus dem „Messias“ von G.F. Händel: https://www.youtube.com/watch?v=9cP5CfwiYvw

Christian Feuerstein, Pfr.



Andacht am 2. Sonntag der Osterzeit - Weißer Sonntag

Sichtbare Zeichen - von Jürgen Heckmann

Vorbereitung

Setzen Sie sich für diese Andacht einmal an den Tisch, an dem Sie sonst essen; alleine oder mit der Familie.
Richten Sie eine Scheibe Brot und ein Glas zu trinken.

Hier können Sie ein **Lied** singen
GL 329 Das ist der Tag...

Gedanken zum Beginn

Wir haben Ostern gefeiert. Das Fest, das für uns Christen die Basis unseres Glaubens ist. Die Sache Jesu geht weiter. Das erfahren wir in jedem Gottesdienst. Dieses Jahr können wir an diesem Sonntag nicht Erstkommunion feiern. Noch sind wir auf dem Weg dahin... auf dem Weg, den Glauben zu entdecken und zu vertiefen. Da kann es sein, dass wir wie Thomas Hilfe brauchen. Es gilt, sichtbare Zeichen des Glaubens zu entdecken. Eine Reise, die sich lohnt.
Darüber können Sie kurz nachdenken oder miteinander ins Gespräch kommen.

Am Ende können Sie folgendes **Gebet** sprechen:
Gott, du hast uns geboten, auf deinen geliebten Sohn zu hören. Öffne unsere Herzen für dein Wort, damit wir lernen, dich in den Zeichen von Brot und Wein wirklich zu erkennen. Darum bitten wir durch Jesus Christus. Amen.

Evangelium: Joh 20, 19-31

Am Abend des ersten Tages der Woche, als die Jünger aus Furcht vor den Juden bei verschlossenen Türen beisammen waren, kam Jesus, trat in ihre Mitte und sagte zu ihnen: Friede sei mit euch! Nach diesen Worten zeigte er ihnen seine Hände und seine Seite. Da freuten sich die Jünger, als sie den Herrn sahen. Jesus sagte noch einmal zu ihnen: Friede sei mit euch! Wie mich der Vater gesandt hat, so sende ich euch. Nachdem er das gesagt hatte, hauchte er sie an und sagte zu ihnen: Empfangt den Heiligen Geist! Denen ihr die Sünden erlasst, denen sind sie erlassen; denen ihr sie behaltet, sind sie behalten.
Thomas, der Didymus genannt wurde, einer der Zwölf, war nicht bei ihnen, als Jesus kam. Die anderen Jünger sagten zu ihm: Wir haben den Herrn gesehen. Er entgegnete ihnen: Wenn ich nicht das Mal der Nägel an seinen Händen sehe und wenn ich meinen Finger nicht in das Mal der Nägel und meine Hand nicht in seine Seite lege, glaube ich nicht. Acht Tage darauf waren seine Jünger wieder drinnen versammelt und Thomas war dabei. Da kam Jesus bei verschlossenen Türen, trat in ihre Mitte und sagte: Friede sei mit euch! Dann sagte er zu Thomas: Streck deinen Finger hierher aus und sieh meine Hände! Streck deine Hand aus und leg sie in meine Seite und sei nicht ungläubig, sondern gläubig! Thomas antwortete und sagte zu ihm: Mein Herr und mein Gott! Jesus sagte zu ihm: Weil du mich gesehen hast, glaubst du. Selig sind, die nicht sehen und doch glauben.

Noch viele andere Zeichen hat Jesus vor den Augen seiner Jünger getan, die in diesem Buch nicht aufgeschrieben sind. Diese aber sind aufgeschrieben, damit ihr glaubt, dass Jesus der Christus ist, der Sohn Gottes, und damit ihr durch den Glauben Leben habt in seinem Namen.

Zum Nachdenken

"Ich glaube nur, was ich sehe!" ist oft ein Ausspruch, wenn Menschen keinen Zugang zum Glauben haben. Doch es gilt, dahinter zu schauen. Was verbirgt sich in Dingen, die wir erleben? In den Zeichen, die unseren Glauben vermitteln? Beim Versuch, die Sakramente zu verstehen, hat mir ein Satz immer sehr geholfen: Sie sind "sichtbare Zeichen einer unsichtbaren Wirklichkeit". Das Wasser bei der Taufe, das Salböl bei der Firmung und der Krankensalbung, Brot und Wein bei der Eucharistie. Wir brauchen etwas, was wir spüren können, was uns berührt, was wir in uns aufnehmen. So will Jesus uns berühren und in unsere Herzen kommen. Doch er lässt es zu, dass Thomas sich vergewissert. Der kann dann auch von ganzem Herzen seinem Glauben Ausdruck verleihen: mein Herr und mein Gott.
Am Ende jedoch steht der Appell: Glaubt, auch wenn ihr (mich) nicht sehen könnt. Deshalb brauchen wir glaubwürdige Zeuginnen und Zeugen für das Evangelium. Heute mehr, denn je.

Hier können Sie **Fürbitten** sprechen:
- Für alle, die keinen Zugang zum Glauben finden.
- Für alle, die die Frohe Botschaft verkünden.
- Für alle Kinder, die sich auf die Erstkommunion vorbereiten.

Platz für eigene Anliegen…

Alle Bitten, die ausgesprochenen und die unausgesprochenen, fassen wir zusammen in dem Gebet, das Jesus uns gelehrt hat:

Vater Unser im Himmel …

Zum Abschluss bitten wir Gott um seinen **Segen** für uns und alle,
denen wir verbunden sind:
Herr, unser Gott, Dein Segen komme aus dem täglichen Brot.
Dein Segen fließe aus den Taten der Liebe.
Dein Segen entstehe durch die Gemeinschaft im Glauben.
So sind wir gesegnet
im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

Lied: GL 796 – So ist Versöhnung

Nach dem Vater unser sind Sie eingeladen, zusammen das Brot zu essen und zu zu trinken. Langsam und in Ruhe. Denken Sie dabei daran, dass Jesus mit seinen Freunden zusammen gegessen hat und dass sie ihn nach Ostern erkannt haben, als er mit ihnen das Brot geteilt hat. In den Zeichen bleibt Jesus lebendig - auch heute.

Jesu neue Gegenwart

Andacht am 3. Sonntag der Osterzeit (18.4.2021) von Kornelia Zoller

Vorbereitung
Suchen Sie sich einen Ort, an dem Sie sich wohl und geborgen fühlen.
Gestalten Sie diesen Ort. Dazu können Sie ein Kreuz und eine Kerze in die Mitte stellen und diese anzünden.
Sie dürfen sicher sein: Jesus Christus ist an jedem Ort, wo man ihn willkommen heißt. Gerade hier und jetzt ist er da und ansprechbar. Die Kerze ist ein Zeichen für seine Gegenwart.

Wir beginnen unsere Andacht mit dem Kreuzzeichen:
Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

Hier können Sie ein Lied singen:
GL 326, 1-4 „Wir wollen alle fröhlich sein…“ oder ein Lied, das Sie mögen

Einführung und Wochenrückblick:
An den Sonntag zwischen Ostern und Pfingsten hören wir, wie Jesus nach seiner Auferstehung in Kontakt zu seinen Jüngern getreten ist. Ratlos, entmutigt, hoffnungslos, so waren sie zurückgeblieben nach der grausamen Hinrichtung auf Golgotha.
Ratlos, entmutigt, hoffnungslos, so stehen auch wir manchmal vor den Scherben unserer Hoffnungen und Erwartungen.
Werden wir still und denken darüber nach, was uns in der vergangenen Woche ratlos gemacht und entmutigt hat und was uns froh und fröhlich gemacht hat.

Danach beten Sie:
Herr, unser Gott, du liebst die Menschen und bist ihnen nahe. Dein Sohn Jesus Christus ist immer mit uns auf dem Weg. Lass uns aufmerksam bleiben für seine Gegenwart in allem, was uns begegnet, und mit ihm verbunden bleiben, alle Tage unseres Lebens. Darum bitten wir dich in seinem Namen. Amen.

Evangelium: Lk 24, 38-48
Da erzählten auch sie, was sie unterwegs erlebt und wie sie ihn erkannt hatten, als er das Brot brach. Während sie noch darüber redeten, trat er selbst in ihre Mitte und sagte zu ihnen: Friede sei mit euch! Sie erschraken und hatten große Angst, denn sie meinten, einen Geist zu sehen. Da sagte er zu ihnen: Was seid ihr so bestürzt? Warum lasst ihr in eurem Herzen Zweifel aufkommen? Seht meine Hände und Füße an: Ich bin es selbst. Fasst mich doch an und begreift: Kein Geist hat Fleisch und Knochen, wie ihr bei mir seht. Bei diesen Worten zeigte er ihnen seine Hände und Füße. Als sie es aber vor Freude immer noch nicht glauben konnten und

sich wunderten, sagte er zu ihnen: Habt ihr etwas zu essen hier? Sie geben ihm ein Stück gebratenen Fisch; er nahm es und aß es vor ihren Augen. Dann sagte er zu ihnen: Das sind meine Worte, die ich zu euch gesprochen habe, als ich noch bei euch war: Alles muss in Erfüllung gehen, was im Gesetz des Mose, bei den Propheten und in den Psalmen über mich geschrieben steht. Darauf öffnete er ihren Sinn für das Verständnis der Schriften. Er sagte zu ihnen: So steht es geschrieben: Der Christus wird leiden und am dritten Tage von den Toten auferstehen und in seinem Namen wird man allen Völkern Umkehr verkünden; damit ihre Sünden vergeben werden. Angefangen in Jerusalem, seid ihr Zeugen dafür.

Zum Nachdenken

Sie können es einfach nicht glauben, die Jünger Jesu, von denen wir eben im Evangelium gelesen haben. Sie können nicht glauben, was sie da gerade erleben.
Man kann sich vorstellen, dass die Jünger Jesus „für einen Geist" hielten. Ein Gespenst schien immer noch wahrscheinlicher oder realer als einer, der tot im Grab gelegen hatte und ihnen jetzt wieder als leibhaftiger und lebendiger Mensch gegenübersteht. Hätten wir geglaubt? Hätten wir das glauben können, was die Jünger nicht glauben konnten? Wahrscheinlich nicht.
Aber da erinnert Jesus sie an die vertrauteste Szene, die sie mit ihm erlebt hatten: an das letzte gemeinsame Essen an einem Tisch. Vor ihren Augen isst er, was sie ihm geben, ein Stück Fisch. Und langsam, ganz langsam begreifen sie: Was wir hier erleben ist keine Geistererscheinung.
Die Jünger von denen wir heute gelesen haben, sind nachdenklich, skeptisch, zögernd. Nur langsam kommen sie zum Glauben.
Bis heute sind die Wege sehr verschieden, auf denen Menschen zum Glauben kommen, so verschieden wie die Menschen selbst.
So unterschiedlich die Wege auch sein mögen, immer ist es der Auferstandene, de Kontakt aufnimmt, der anspricht, in den Weg tritt; mit unendlicher Geduld wartet, bis ich bereit bin, ihm zu begegnen, irgendwann in meinem Leben.
An dieser Stelle können Sie Ihren Gedanken nachhängen, vielleicht noch einmal das Evangelium lesen, vielleicht miteinander ins Gespräch kommen.

Fürbitten

Beten wir gemeinsam zum Auferstandenen:
Für das Volk Gottes, das auf dem Weg zu dir ist, dass du ihm immer wieder neu das Verständnis für die Schrift schenkst.
Für die Machthaber der Welt, dass deine Worte in ihren Herzen brennen und ihre Entscheidungen leiten.
Für alle Menschen, die durch die vielen Meinungen und Lebensentwürfe verwirrt werden, dass sie auf deine Stimme hören.
Hier können Sie eigene Anliegen einfügen.
Alle Bitten, die ausgesprochenen und die unausgesprochenen, fassen wir zusammen in dem Gebet, das Jesus uns gelehrt hat:

Vater Unser im Himmel …

Segensbitte:
Bitten wir Gott um seinen Segen, für uns selbst, für die Menschen, die uns am Herzen liegen, und für unsere Welt:
Der Herr segne uns und behüte uns. Er lasse sein Angesicht über uns leuchten und sei uns gnädig. Er wende uns sein Angesicht zu und schenke uns Frieden, der Vater und der Sohn und der Heilige Geist. Amen.

Zum Abschluss können Sie ein Lied singen:
GL 472, 1-4 „Manchmal feiern wir mitten …“ oder ein Lied, das Sie mögen

Bild: Martin Manigatterer
In: Pfarrbriefservice.de

„Im Zeichen des Regenbogens“

Maiandacht von Sabine Klepper

Lied: Maria, breit den Mantel aus GL 534, 1.+2.
Wir beginnen mit dem Kreuzzeichen „Im Namen des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes“

Der Verehrung von Maria ist ein ganzer Monat gewidmet, einer sehr besonderen Frau, die zu Gottes Plan vorbehaltlos Ja gesagt hat.
Im Lied „Maria breit den Mantel aus“ heißt es „bis alle Stürm vorüber gehn“. Wenn sich Sonne u. Regen treffen, das Wetter Kapriolen schlägt, entsteht manchmal ein Regenbogen. Für mich ist so ein Bogen immer etwas sehr Besonderes.
Für uns Christen ist er immer auch ein Zeichen, eine Zusage, dass alles gut wird. So wie Gott Noah u. uns Menschen die Zusage gegeben hat. Die Zusage, dass er mit uns geht.
Nun warten wir schon über ein Jahr, dass der Corona-Sturm vorüber geht. Zu Beginn der Pandemie haben wir das Symbol des Regenbogens in vielen Fenstern als Hoffnungszeichen gesehen. Mittlerweile könnte man meinen, dass es ein ziemlich abgedroschenes Symbol ist. So ist es aber nicht! Es gab u. gibt immer wieder ein Vorwärts in der Pandemie. Wir durften wieder anfangen Gottesdienste zu feiern, der Impfstoff kam schneller als erwartet und das Virus ist besser erforscht. Wir haben gelernt, dass die Bewältigung der Pandemie ihre eigene Geschwindigkeit hat. Ich sehe darin die Chance mein eigenes Leben zu überdenken, das Tempo zurück zunehmen, um es bewusster wahrnehmen zu können. Um besser spüren zu können, was um mich herum geschieht und dann zu handeln. Und da weiß ich Gott an meiner Seite, der mir immer noch/ immer wieder den Hoffnungsbogen spannt.

Lied: „Maria dich lieben“ GL 521, 1.+2.

Gebet

Guter Gott, Maria hat sich Dir anvertraut. Sie war sich deiner Liebe sicher, sie wusste, dass du bei ihr bist und konnte so ihren Weg auch in schwerer Zeit gut sein lassen. Sie hat uneingeschränkt Ja zu dir gesagt. So konnte dein Sohn Mensch werden. Schenke uns ihre Stärke, Menschen und Situationen anzunehmen, ohne Angst haben zu müssen oder zu zweifeln. Gib uns die Kraft Ja zu sagen, zu Dir und zu unserem Leben. Schenke uns Mariens Gottgelassenheit. Darum bitten wir durch Jesus Christus, unseren Bruder und Herrn. Amen.

Lied: „freu dich du Himmelskönigin“ GL 525,1.+ 4.

Lesung: Gen 9,8-17 – (Der Bogen, das Zeichen des Bundes)

Dann sprach Gott zu Noach und seinen Söhnen, die bei ihm waren: Ich bin es. Siehe, ich richte meinen Bund auf mit euch und mit euren Nachkommen nach euch und

mit allen Lebewesen bei euch, mit den Vögeln, dem Vieh und allen Wildtieren der Erde bei euch, mit allen, die aus der Arche gekommen sind, mit allen Wildtieren der Erde überhaupt. Ich richte meinen Bund mit euch auf: Nie wieder sollen alle Wesen aus Fleisch vom Wasser der Flut ausgerottet werden; nie wieder soll eine Flut kommen und die Erde verderben. Und Gott sprach: Das ist das Zeichen des Bundes, den ich stifte zwischen mir und euch und den lebendigen Wesen bei euch für alle kommenden Generationen: Meinen Bogen setze ich in die Wolken; er soll das Zeichen des Bundes werden zwischen mir und der Erde. Balle ich Wolken über der Erde zusammen und erscheint der Bogen in den Wolken, dann gedenke ich des Bundes, der besteht zwischen mir und euch und allen Lebewesen, allen Wesen aus Fleisch, und das Wasser wird nie wieder zur Flut werden, die alle Wesen aus Fleisch verdirbt. Steht der Bogen in den Wolken, so werde ich auf ihn sehen und des ewigen Bundes gedenken zwischen Gott und allen lebenden Wesen, allen Wesen aus Fleisch auf der Erde. Und Gott sprach zu Noach: Dies ist das Zeichen des Bundes, den ich zwischen mir und allen Wesen aus Fleisch auf der Erde aufgerichtet habe.

Meditation

Der Regenbogen, der Himmel und Erde verbindet, erinnert mich auch an Maria. Auch sie verbindet Erde und Himmel. Viele Gläubige suchen gerade bei ihr in Kummer und Not Zuflucht und beten zu ihr als Fürsprecherin.
So möchte ich nun die Farben des Regenbogens auf Maria hin anwenden:

Maria, das Gelb des Lichtes hat dich umstrahlt, als Erzengel Gabriel dir die Botschaft gebracht hat: „Maria, du hast bei Gott Gnade gefunden. Siehe du wirst schwanger werden und einen Sohn wirst du gebären, dem sollst du den Namen Jesus geben. Er wird groß sein und Sohn des Höchsten genannt werden." Das Licht umstrahlte dich als du ohne Zögern geantwortet hast: „Siehe, ich bin die Magd des Herrn; mir geschehe, wie du gesagt hast."

Maria, das Orange der Wärme steht für die glückliche Kindheit, die du Jesus ermöglicht hat. Mit dieser Nestwärme konnte er die Liebe erleben, die er dann auf beeindruckende Weise in seinen Gleichnissen, Worten und Taten als Wanderprediger und Wundertäter weitergeschenkt hat.

Maria, das Grün der Hoffnung hat es dir ermöglicht, zu Jesus zu stehen, auch wenn du vielfach sein Verhalten und seine Worte nicht deuten konntest. Ich denke nur an die Geschichte des zwölfjährigen Jesus im Tempel. Drei Tage habt ihr ihn gesucht, bis ihr ihn gefunden habt. Dann seine rätselhafte Antwort: „Warum habt ihr mich gesucht. Wusstet ihr nicht, dass ich in dem sein muss, was meinem Vater gehört." Und wenig später heißt es in der heiligen Schrift: „Du bewahrtest all diese Worte in deinem Herzen."

Maria, das Hellblau des Himmels, ist bei vielen Skulpturen, die dich darstellen, zu sehen. Dieses Blau steht für Atem und Luft. Mit dem Atem Gottes wurdest du beseelt, um deine große Aufgabe meistern zu können. Dieser Atem Gottes hat dich gestärkt, besonders in den schweren Stunden deines Leidensweges.

Maria, das Dunkelblau der Spiritualität hat Dein Leben auch tief eingefärbt. Du warst eine Frau, die im Gebet viele schmerzliche Erfahrungen verarbeiten konnte. Auch deshalb warst du bei den Jüngern sehr geachtet und warst mitten unter ihnen, als zu Pfingsten der Heilige Geist euch alle erfüllte und ihr dann in fremden Sprachen reden konntet.

Das Violett der Traurigkeit steht für die Dunkelheit der Passion deines Sohnes. Gibt es Schlimmeres, als seinen eigenen Sohn auf diese grausame und erniedrigende Weise leiden und sterben zu sehen? Du bist unter dem Kreuz gestanden als die Jünger aus Angst längst geflohen waren.

Maria, das Rot der Liebe war in deinem Leben so stark, dass du auch diesen Tiefpunkt deines Lebens überstanden hast, ohne zu verbittern. Deine Liebe zu Gott und zu den Menschen hat dies ermöglicht.

Lied: „Groß sein lässt meine Seele den Herrn“ GL 916

Fürbitten

Barmherziger Gott, du hast uns mit Maria ein Zeichen der Hoffnung und der Orientierung gegeben. Vertrauend auf ihre Fürsprache rufen wir:
Wir beten für alle Menschen, die immer noch unter der Coronakrise zu leiden haben
Für alle Ärzte, Schwestern und Pfleger, die aufopferungsvoll ihren Dienst tun.
Für alle Familien, die mit besonderen Herausforderungen ihren Alltag gestalten müssen.
Für alle Politiker und Verantwortlichen, die in dieser Zeit schwierige Entscheidungen fällen müssen
Für alle kranken und älteren Menschen, die durch diese Krise stark isoliert sind
Für alle Verstorbenen, und die Menschen die um sie trauern

Barmherziger Gott, erhöre unser Gebet auf die Fürsprache der Gottesmutter Maria. Dafür danken wir dir und preisen dich jetzt und in alle Ewigkeit. Amen.

Vater unser

Segen

Gott, der Maria erwählt und mit seiner Gnade beschenkt hat, erfülle unsere Herzen mit dem Vertrauen auf seine Liebe, damit wir leben können im Frieden.
Jesus Christus, der uns Maria zur Mutter gegeben hat, erfülle unsere Herzen mit seiner liebevollen Nähe, damit wir mit ihm auf dem Weg bleiben, der ins Leben führt.
Der Heilige Geist, der Maria erfüllt und geheiligt hat, erfülle unsere Herzen mit seiner zärtlichen Kraft, damit wir seine Liebe sichtbar machen durch unser Leben.
So segne uns der dreieinige Gott, der Vater, der Sohn und der Heilige Geist.
Amen.

Lied: „Gegrüßet seist du Königin“ GL 536, 1.+2.+5.+6.

Warum in den Himmel schauen?

Andacht: Christi Himmelfahrt (13.05.2021) von Ingo Kunkel

Vorbereitung
Suchen Sie sich einen Ort, der Ihnen gut für das Gebet scheint.
Gestalten Sie diesen Ort. Dazu können Sie ein Kreuz und persönliche Gegenstände, die Ihnen viel bedeuten, in die Mitte legen und eine Kerze an zünden.
Sie dürfen sicher sein: Jesus Christus ist an jedem Ort, wo man ihn willkommen heißt. Gerade hier und jetzt ist er da und ansprechbar. Die Kerze ist ein Zeichen für seine Gegenwart.

Im Vertrauen auf Gottes Gegenwart beginnen Sie Ihre Andacht mit dem Kreuzzeichen: Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

Hier können Sie ein Lied singen:
GL 339 („Ihr Christen, hoch erfreuet euch“) oder ein Lied, das Sie mögen

In unserer Sprache haben sich erstaunlicherweise viele Redewendungen etabliert, die mit dem Begriff des Himmels zu tun haben. Hier sind ein paar Beispiele:
Das Geld fällt nicht vom Himmel
Dich schickt der Himmel
Die Sache stinkt zum Himmel
Fallen Ihnen noch weitere Redewendungen ein?
Nehmen Sie sich Zeit beim Nachdenken.
Gerne können Sie miteinander ins Gespräch kommen.
Am Ende können Sie folgendes **Gebet** sprechen:
Jesus Christus. Nach deinem bitteren Tod am Kreuz hast du dich 40 Tage lang deinen Jüngern gezeigt. Zeige dich auch uns immer wieder und lass uns deine spüren. Darum bitten wir dich heute und an allen Tagen. Amen.

Lesung (Apg 1,1-11)
Im ersten Buch, lieber Theóphilus, habe ich über alles berichtet, was Jesus von Anfang an getan und gelehrt hat, bis zu dem Tag, an dem er in den Himmel aufgenommen wurde. Vorher hat er den Aposteln, die er sich durch den Heiligen Geist erwählt hatte, Weisung gegeben. Ihnen hat er nach seinem Leiden durch viele Beweise gezeigt, dass er lebt; vierzig Tage hindurch ist er ihnen erschienen und hat vom Reich Gottes gesprochen. Beim gemeinsamen Mahl gebot er ihnen: Geht nicht weg von Jerusalem, sondern wartet auf die Verheißung des Vaters, die ihr von mir vernommen habt! Denn Johannes hat mit Wasser getauft, ihr aber werdet schon in wenigen Tagen mit dem Heiligen Geist getauft werden. Als sie nun beisammen waren, fragten sie ihn: Herr, stellst du in dieser Zeit das Reich für Israel wieder her? Er sagte zu ihnen: Euch steht es nicht zu, Zeiten und Fristen zu erfahren, die der Vater

in seiner Macht festgesetzt hat. Aber ihr werdet Kraft empfangen, wenn der Heilige Geist auf euch herabkommen wird; und ihr werdet meine Zeugen sein in Jerusalem und in ganz Judäa und Samárien und bis an die Grenzen der Erde. Als er das gesagt hatte, wurde er vor ihren Augen emporgehoben und eine Wolke nahm ihn auf und entzog ihn ihren Blicken. Während sie unverwandt ihm nach zum Himmel emporschauten, siehe, da standen zwei Männer in weißen Gewändern bei ihnen und sagten: Ihr Männer von Galiläa, was steht ihr da und schaut zum Himmel empor? Dieser Jesus, der von euch fort in den Himmel aufgenommen wurde, wird ebenso wiederkommen, wie ihr ihn habt zum Himmel hingehen sehen.

Zum Nachdenken

Jesus hat sich nicht selbst in den Himmel erhoben, sondern wurde es von Gott. Der Begriff Himmel ist spannend und kann auch doppeldeutig verstanden werden. Den Unterschied können wir sehr gut im englischen erkennen. Das Wort „Sky" steht für den Himmel den wir erkennen können am Firmament und das Wort „Heaven" für den Ort bei Gott. In der Apostelgeschichte haben die Jünger Jesus noch eine Weile in Richtung des Himmels hinterhergeschaut. Vielleicht wollten sie nicht glauben und wahrhaben, dass Jesus nicht mehr da ist. Doch Ihnen wird die Hoffnung gegeben, darauf zu vertrauen, dass er wieder kommen wird. Aber in der Aussage der zwei Männer gibt es noch einen weiteren wichtigen Punkt: „Was steht ihr da und schaut zum Himmel empor?" Wenn wir Jesus suchen und erkennen möchten, dann sollen wir nicht in den Himmel starren. Jesus hat die Jünger damals nicht verlassen. Er lebte damals und auch lebt auch heute. Wir brauchen nicht dem Himmel hinterherschauen, sondern uns umschauen. Jesus Christus ist mitten unter uns.

An dieser Stelle können Sie Ihren Gedanken nachhängen, vielleicht noch einmal die Lesung lesen, vielleicht miteinander ins Gespräch kommen.

Nehmen Sie sich Zeit für Ihre Bitten. Bitten Sie Gott in Ihren eigenen Anliegen.
Alle Bitten, die ausgesprochenen und die unausgesprochenen, fassen wir zusammen in dem Gebet, das Jesus uns gelehrt hat:
Vater Unser im Himmel …

Segen

Du Gott des Himmels und der Erde, schenke uns Kraft für uns und unsere Mitmenschen, sodass wir getrost in die Zukunft blicken können und bleibe bei uns mit deinem Segen heute, morgen und in Ewigkeit. So segne uns der Vater, der Sohn und der Heilige Geist. Amen.

Zum Abschluss können Sie ein Lied singen:
GL 876 („Wo Menschen sich vergessen")

Der Geist des Herrn durchweht die Welt

Andacht zu Pfingsten 23.05.2021 von Christian Feuerstein, Pfr.

Vorbereitung
Bereiten Sie sich ihren Platz für das Gebet. Entzünden Sie eine Kerze, stellen Sie ein Kreuz oder eine Jesusikone dazu.

Beginnen Sie mit dem Kreuzzeichen:
Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

Hier können Sie ein Lied singen:
z.B. GL 347 („Der Geist des Herrn“) oder ein Lied, das Sie mögen.

Sich einstimmen
Durch den Geist sprach Gott, der Schöpfer, „es werde“. Der Geist macht sich bemerkbar in Menschen und er wirkt in dem, was mit Jesus Christus einen neuen Anfang fand: Seit dem Beginn der Zeiten durchweht der Geist des Herrn die ganze Welt!
Auch uns will Gott mit seinem Geist berühren und in Bewegung bringen. In jeder Minute unseres Lebens schenkt Gott uns neu seinen Geist. So ist er auch jetzt, in der Zeit des Gebetes, bei uns. Öffnen wir ihm Herz und Seele, damit er seinen Geist an uns schenken kann.
Nehmen Sie sich einen Moment der Stille, um sich einzustimmen.

Gebet
Komm herab, o Heilger Geist, der die finstre Nacht zerreißt,
strahle Licht in diese Welt.
Komm, der alle Armen liebt, komm, der gute Gaben gibt,
komm, der jedes Herz erhellt.
Was befleckt ist, wasche rein, Dürrem gieße Leben ein,
heile du, wo Krankheit quält.
Wärme du, was kalt und hart, löse, was in sich erstarrt,
lenke, was den Weg verfehlt.
Gib dem Volk, das dir vertraut, das auf deine Hilfe baut, deine Gaben zum Geleit.

Lass es in der Zeit bestehn, deines Heils Vollendung sehn und der Freuden Ewigkeit. Amen. Halleluja.

Lesung (Apg 2,1-8.11b)

Als der Tag des Pfingstfestes gekommen war, waren alle zusammen am selben Ort. Da kam plötzlich vom Himmel her ein Brausen, wie wenn ein heftiger Sturm daherfährt, und erfüllte das ganze Haus, in dem sie saßen. Und es erschienen ihnen Zungen wie von Feuer, die sich verteilten; auf jeden von ihnen ließ sich eine nieder. Und alle wurden vom Heiligen Geist erfüllt und begannen, in anderen Sprachen zu reden, wie es der Geist ihnen eingab.
In Jerusalem aber wohnten Juden, fromme Männer aus allen Völkern unter dem Himmel. Als sich das Getöse erhob, strömte die Menge zusammen und war ganz bestürzt; denn jeder hörte sie in seiner Sprache reden. Sie waren fassungslos vor Staunen und sagten: Seht! Sind das nicht alles Galiläer, die hier reden? Wieso kann sie jeder von uns in seiner Muttersprache hören? Wir hören sie in unseren Sprachen Gottes große Taten verkünden.

Zum Nachdenken

Der Gottesgeist hat viele Möglichkeiten, wie er die Welt durchwehen kann. Eine davon wird in der Pfingstlesung aus der Apostelgeschichte eindrucksvoll vor Augen – oder noch besser gesagt – vor Ohren geführt. Es ist die Sprache!
Vom Geist Gottes bewegt, vermochten es die Jüngerinnen und Jünger, so von ihren Erfahrungen zu sprechen, dass alle sie verstehen konnten. Lukas führt eine beeindruckende Anzahl von Völkern an, die von Gottes großen Taten in ihrer Muttersprache hören konnten. Der Geist Gottes ist also immer dann am Werk, wenn Menschen sich verstehen können. Vielleicht lässt es sich als Sprache des Herzens bezeichnen, wenn eine solche Verständigung möglich ist. Es lässt sich aber noch viel konkreter benennen. Die Verständigung miteinander – über alle Grenzen hinweg – wird auch möglich durch die Sprache der Mitmenschlichkeit, der Toleranz oder der Solidarität, und vieles mehr...
Im Römerbrief beleuchtet es Paulus noch einmal von einer anderen Seite, wenn er schreibt: „die Liebe ist ausgegossen in unseren Herzen, durch den Heiligen Geist“. Es ist die Sprache der Liebe, der Wertschätzung und Hochachtung, die Verständigung miteinander möglich macht. Sie schafft Verbindung und so durchweht der Gottesgeist die Welt.

Indem wir die Sprache des Herzens immer wieder und öfter gebrauchen, können wir das Wehen des Heiligen Geistes beflügeln.

Bitten

Der Heilige Geist ist bleibend unter uns. So bitten wir:
für alle, die im weiteren Umgang mit der Pandemie Entscheidungen treffen.
für alle, die Verantwortung für das Wohl der Menschen tragen.
für alle, die sich in unserem Bistum in den Pastoralen Weg einbringen.

für alle, die nach Innovationen für ein besseres und gerechteres Miteinander der Menschen suchen.
für alle, die ihren Glauben auch in der Verfolgung mutig bezeugen.
Für alle, denen wir unser Gebet versprochen haben und die uns am Herzen liegen.
in unseren persönlichen Anliegen...
Alle Bitten, die ausgesprochenen und die unausgesprochenen, fassen wir zusammen in dem Gebet, das Jesus uns gelehrt hat:
Vater Unser im Himmel …

Segensbitte
Heiliger Geist, komme über uns,
damit wir Feuer und Flamme sind
und Zeugnis ablegen können von allem,
was die Welt bewegen kann.
Heiliger Geist, verwandle uns,
dass wir das Leben annehmen,
das uns zum Ziel führen soll.
Heiliger Geist, bleibe bei uns,
damit wir einen festen Stand haben,
von dem aus wir die nächsten Schritte wagen.
Heiliger Geist, bewege uns,
dass wir nicht selbstzufrieden werden und erstarren,
sondern bis an unsere Grenzen gehen.
Roland Breitenbach

So segne und behüte uns und alle, die zu uns gehören: der Vater, der Sohn und der Heilige Geist. Amen.

Zum Abschluss können Sie ein Lied singen:
GL 346 („Atme in uns“) oder GL 827 („Der Gottesgeist weht“) oder ein Lied, das Sie mögen.

Bild: Factum / ADP
In: Pfarrbriefservice.de